

Saale-Beitung.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postanstalten angenommen.
 Nr. 1832 des amtl. Zeit.-Berg.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Hans Pantus in Halle.
 (Hauptdruckerei) mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.
 Ansbach-Str. 176.

Anzeigen
 werden die Spalte über dem Namen
 mit 20 Pfg. solche aus Halle mit
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von anderen Annoncenstellen und allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Bestellen die Halle 60 Pfg.
 Einem wöchentlich, monatlich,
 Samstag und Sonntag einmal,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Nachdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 22.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 14. Januar.

1896.

Keine Ursachen, große Wirkungen.

Das durch unsere Bestimmungen über die Transvaalfrage, wenig nicht rechtig der Zeit bezeugt und die frühere Dürftigkeit des Einvernehmens zwischen Deutschland und England wiederhergestellt wird, leicht ein vollständiger Wandel in der Stimmung der europäischen Mächte eintreten könnte, das haben wir wiederholt im Laufe der Erörterung über die südafrikanischen Vorgänge hervorgehoben. In der Politik darf man sich nicht von Gefühlen und leidenschaftlichen Hürzen lassen. In einer der fähigsten Reden Gottfried Keller's, in dem „Führer der sieben Mächte“, sagt der alte Herrger zu seinem Sohne: „Die Großheit spare wie Gold, damit, wenn du sie in gerechter Entfaltung einmal hervorbringst, es ein Ereignis sei und den Gegner wie ein unvorhergesehener Mysterium treffe. Wenn du aber denkst, je wieder mit einem Gegner zusammenzugehen und gemeinsam mit ihm zu wirken, so hüte dich davon, ihm im Horn das Aesopische zu sagen, damit das Volk nicht rufe: Was schlägt sich, Was vertritt sich.“ Solche Mahnungen gelten auch für die Mächte, für die Nationen, für ihre Presse. Wenn man für möglich und sogar für unerlässlich hält, später einmal mit dem Gegner wieder zusammenzugehen, so soll man sich weite hüten, ihm das Letzte zu sagen, das Keinesse; denn das Uebermaß trägt den Keim der Strafe in sich.

Hier haben unter tiefem Bedauern über die gereizte, erregte, verlegene Sprache der englischen Presse ausgedrückt. Wir können auch die thatkräftige Zurückweisung der gegängigen Ausfälle auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk nur billigen. Schließlich hat jede Nation vor allem ihre Ehre zu verteidigen. Veltagenwerth aber würde dieser ganze Streit über Transvaal sein, wenn er wirklich zu einer Entzweiung zwischen Deutschland und England führen sollte, wie leider nicht vollkommen außer Gesichtswerte ist. So haben wir uns dort zu gemessen überlassen zu lassen, daß wir die Freundschaft Englands darnach vorziehen hätten. Man wird dem höchsten Widerspruch nicht vorwerfen, daß er furchtlos oder daß er über überschüssiger Freund Englands gewesen sei. Es ist ungefähr zehn Jahre her, als es auch über eine Kolonialfrage zu einer scharfen Auseinandersetzung mit dem Inselreich kam. Aber auch damals hat Herr Bismarck hervorgehoben, daß für Deutschland immer in erster Reihe in Betracht komme, die Freundschaft Englands zu erhalten. Er hob hervor, daß seinwegen England ganz Ägypten nehmen konnte; denn Englands Freundschaft sei für Deutschland wertvoller als das Schicksal des Paracenetlandes. Er hat zu wiederholten malen erklärt, es könne zwischen zwei Mächten wie Deutschland und England zeitweilige Bestimmungen geben, selbst Freundschaft, aber niemals einen solchen Gegensatz, daß nicht ein Ausbruch und ein lautes Einmischen alsbald wieder begehrt sei. Bei der Gleichzeitigkeit der Interessen beider Staaten könne die Möglichkeit eines Krieges zwischen ihnen überhaupt nicht in Betracht kommen, auch ganz abgesehen von der Stammverwandtschaft beider Nationen. Als vor zehn Jahren die Beziehungen zu England gekühlt erschienen, da fragte Herr Bismarck öffentlich, ob man denn im Ernst glaube, er habe seinen Sohn nach England geschickt, um eine Kriegserklärung zu überbringen und nicht einige leidige Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen. Herr Bismarck hat immer daran festgehalten, daß der Schwerpunkt der Politik in Europa liege, daß hier jede Entscheidung fallen müsse, nicht aber irgendwo in den Kolonien. Er hat darum auch eine vorsichtige Haltung der orientalischen Frage gegenüber eingenommen. So gut wie Ägypten war ihm Konstantinopel und selbst das nähere Bulgarien Pelas. Er fragte, ob wir vielleicht hunderttausend Mann an den Bosphorus schicken sollten, um die orientalische Frage zu lösen. Diefelbe läge nahe hätte Herr Bismarck wahrscheinlich auch dem Transvaal gegenüber beobachtet, zumal wenn die Frage aufgetaucht wäre, ob eine andere Einwirkung der Mächte durch diese Angelegenheit bewirkt werden könnte.

Die deutsche Politik hat in der ostafrikanischen Frage gemeinsame Sache mit Rußland und Frankreich gemacht. Der Dank dafür war die Ausschließung Deutschlands von der großen östlichen Astebe, die Rußland übernommen hatte. Daß jede Entzweiung Deutschlands mit England bei den Russen und Franzosen die unangenehmste Schadenfreude hervorgerufen hätte, das lag auf der Hand. Wir glauben, daß entgegengesetzten Meinungen einzelner Mächte jener Staaten nicht das geringste Gewicht beizumessen ist; denn naturgemäß liegt es in ihrer Abicht und in ihrem Interesse, durch eine zweideutige Haltung den Streit zu schüren und zum Durch zu treiben. Darüber konnte man sich nicht täuschen, daß Rußland wie Frankreich mit dem größten Behagen und der höchsten Bereitwilligkeit auszuweichen würden, um gegen Deutschland Stellung zu nehmen. Sie sind zugleich zu jedem Mittel bereit, den Dreiecksbund zu sprengen. Wenn man eine veränderte Stimmung Englands in der ostafrikanischen Frage Mißverständnissen in Ostafrika-Ungewissens gegen Deutschland erregen könnte, wie sollte nicht an der Hand wie an der Seite alles gefordert werden, was zu diesem Ziele führen könnte? Schon vor einiger Zeit haben wieder Mächte Rumoren verbreitet, nach denen man in der Domain des großen Verkehrs über die Haltung Deutschlands zu der Transvaalfrage emfinde, weil man eine folgenschwere Rückwirkung auf das europäische Konzert befürchte. Man hat zwar den offiziellen Charakter dieser Rumoren bestritten, dennoch glaubt man ziemlich allgemein, daß sie offiziellen Ursprungs gewesen seien. Jetzt aber kommt die verblühende Meldung, daß ein vollständiger Wechsel in der Politik Englands gegenüber den Mächten eingetreten sei. Das soll das Ergebnis des Ministerrats vom Sonnabend sein. Und nicht nur wird diese Mitteilung in der londoner „Westminster Gazette“, sondern gleichzeitig in „Neuen Wiener Zeitung“

gemacht. Dann soll eine neue Epoche in der europäischen Politik, in der Gruppierung der Mächte beginnen.

Es wird berichtet, daß ein Emvernehmen Englands mit Frankreich und Rußland hergestellt ist, das seine Spitze gegen Deutschland richte. Derselbe Beziehungen zu Frankreich sollen eine rasche und bezeichnende Lösung einiger der schwebenden Streitfragen herbeiführen. Die Annäherung an Rußland ergabe sich aus der armenischen Frage. Deutschland habe gegen die Ertheilung des europäischen Mandats an Rußland zur Verhütung Armeniens Empfinden erhoben, während Lord Salisbury sich mit diesem Mandat bereits einverstanden erklärt habe. So sei eine neue Art von Dreiecksbund hergestellt, wenn er auch keine rechtsgültigen Formen angenommen habe. Lord Salisbury soll viele neue Punkte dem Cabinet am Sonnabend mitgeteilt haben. Wir nehmen an, daß diese sensatollen Nachrichten übertrieben oder verfehlt sind, daß einige Ablehnung oder Abschwächung alsbald folgen wird. Aber es wird nicht zu bestreiten sein, daß eine solche Politik innerhalb des Rahmens der Möglichkeit und selbst der Wahrscheinlichkeit liegt. Gerade deshalb geteilt die Behandlung der Transvaalfrage heute die höchste Wichtigkeit. Die öffentliche Meinung in England ist zweifelsohne gegen Deutschland in hohem Maße erregt. Die Rumoren gehen allenthalben, wo sich die Königin oder Lord Salisbury und Chamberlain leben lassen, sind ein Zeichen von der leidenschaftlichen Annäherung des Volksgewisses in England. Solchen Stimmen gegenüber ist es doppelt geboten, die Ruhe und Bestimmung zu bewahren. Unterliegt wird die Wahrscheinlichkeit der Weidungen über den Umschwung der englischen Politik durch den Draßtritt aus Salonik, daß das englische Geschwader den vorzigen Hafen verlasse und zehn Schiffe nach Malta, vier nach Alexandria gehen.

Wir brauchen nicht zu verhehlen, daß diese neue Epoche in der europäischen Politik für Deutschland unerwünscht wäre. Denn wir werden uns nicht in die abendliche Vertretung des Weltfriedens einmischen lassen, als ob wir auf Frankreichs oder Rußlands Freundschaft zu rechnen hätten. Herr Bismarck ist nahezu ein Vierteljahrhundert fern von dem Grundgedanken ausgegangen, daß Frankreich jede Verlegenheit Deutschlands wahrnehmen werde, die Rußlands für Sedan zu versuchen, sobald es glaubt, einen Krieg auszuführen zu können. Jede Gruppierung der Mächte, die diese Aussicht verliert, zu verhindern, das war das Ziel der Politik des ersten Kanzlers. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch heute die Politik der Reichsregierung beurteilt werden. Und da wäre es in der That ein glückliches Ereignis, daß England seine Annäherung an Rußland und Frankreich lasse. Eine solche Wendung der Politik könnte von Einfluß auf den Dreiecksbund werden. Allein es wird nicht so leicht geschehen wie gedacht, und daher meinen wir, es handelt sich vorerst um einen Gedanken, dessen Vater der Wunsch der Franzosen und Russen und vollendet auch heute vieler Engländer ist, nicht aber um eine vollendete Thatfache. Die deutsche Regierung hat auch in allen ihren Rumoren nichts getan, was darauf schließen ließe, sie wolle es zum Zweck mit England treiben. Sie hat nur ihr eigenes Interesse mit Nachdruck wahrzunehmen gesucht, und das muß als ihr gutes Recht bezeichnet werden. In jedem Falle ist es auch das gute Recht der öffentlichen Meinung Deutschlands, englische Ueberhebungen wirksam zurückzuweisen. Und schließlich darf die deutsche Nation der eigenen Kraft vertrauen, daß sie ihre Ehre und ihre Selbstständigkeit gegen jede Koalition von Mächten zu verteidigen wissen werde. Solche Koalitionen zu vereiteln ist die Aufgabe der deutschen Politik. Werden sie demnach gebildet, so wird es an der Unerschöpflichkeit des deutschen Volkes nicht fehlen, allen Widersachern gegenüber sich mit Ehren zu behaupten.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

* Berlin, 12. Jan. Die Ueberlieferung des Kronprinzen und des Erbprinzen an die Ueberlieferung nach dem Prinzenpalais in Blau erfolgt unmittelbar nach dem Hierauf. Guten Vernehmen nach treffen die Prinzen in Begleitung der Kaiserin am den 10. April dort ein.

Dr. Brausewetter.

Der Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Brausewetter hat einen Selbstmordversuch gemacht. Dem ihm nahestehenden Seite hat man das bestritten und will nur gelten lassen, daß der Unglückliche sich in einem Anfall von Geistesstörung eine blutige Verletzung der Hand an einer Glasflasche zugezogen habe. Hier wird also offen zugegeben, daß Herr Brausewetter's Verlesung zu einem nicht normalen nicht mehr ist. Es bedauert dieses Ereignisses nicht. Es würde auch nicht am Platze sein, sich mit dem persönlichen Leben Brausewetter's in der Öffentlichkeit ergehen zu beschließen, wenn nicht einige Dinge von allgemeiner und öffentlicher Wichtigkeit hinzukämen. Der Landgerichtsdirektor Brausewetter war seit Jahren der „blutige“ aller Strafverurtheilten. Vor seine Strafkammer zu kommen, das war an sich schon ein schändliches Verhängnis für einen Angeklagten. In politischen Prozessen entwickelte Herr Brausewetter eine ganz besondere Schärfe. Seine Art des Ausbringens in den Angelegenheiten und mit den Entschuldigungen hat vielfach das größte Aufsehen erregt. Er geberdete sich als ein fanatischer Priester aller staatlichen Autorität und entwickelte eine Denkwürdigkeit, die ihn zu dem größten Respekt vor jedem Staatsmann im Vergleich zu gewöhnlichen, nicht beamteten Zeitlichen brachte. Ganz besonders lebhaft steht der von Brausewetter geleitete Gummischank-Prozess in Erinnerung. Jetzt, wo Herr Brausewetter sich in der Behandlung von Seelen- und Nervenkranken befindet,

wird bekannt, daß schon fast künftiger Zeit sich deutsche Anzeigen seines Lebens ergeben hätten, und zwar im Gerichtssaale. Wir glauben das ohne weiteres. Wir bebauern Herrn Brausewetter persönlich, nicht minder aber bebauern wir diejenigen, welche von diesem Jähren Recht zu empfangen hatten. Den möglichen Krisen konnte die Erregung über die Nichterfüllung des Herrn Brausewetter nicht verborgen bleiben. Eine Vermeidung dieser Thätigkeit ist leider erst eingetreten, als der geistige Zustand des besagten Herrmanns überhaupt keine Veränderung mehr erfahren konnte. Was nun? Die Brausewetter'sche Rechtsprechung hat Schule gemacht. Es werden in Deutschland Strafen verhängt wegen eines unbedachten Wortes, wegen einer schlagfertigen Beleidigung von Behörden, die man als Brausewetter bezeichnen muß. Die Staatsanwaltschaft entwirft den regsten Eifer in der Heranziehung von Sündern wider die sogenannte staatliche Ordnung zu Gerichtsverhandlungen, in denen es ihnen meistens trübe ergeht. Gestohlene Bürger werden in Untersuchungshaft abgesetzt, wenn sie sich in den Verdacht gebracht haben, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. Es weht ein bösser scharfer Wind um die Stätten der Frau Themas.

Ueber den Selbstmordversuch des Landgerichtsdirektors Brausewetter theilt uns unser Berliner K-Korrespondent noch folgendes mit:

Ein Wärter der Gnaud'schen Nervenklinik wollte das Zimmer des Patienten betreten, fand aber die Thür verriegelt. Er beschloß sofort den diensthabenden Arzt, dem jedoch gleichfalls nicht geöffnet wurde. Dem Hof aus wurden dann sofort Leuten angelegt, die Fenster zerbrachen und so ein immerhin gefährlicher Anfall zu dem Kranken gebot. Man fand Herrn Brausewetter über und über von Blut bedeckt, das zeigte eine höhere Untersuchung alsbald, daß der Selbstmordversuch mißglückt war, die Schlitzenwunden waren unbedeutend und die Wundung bald gestillt. Im Interesse der übrigen Anstalten des Sanatoriums wurde der Landgerichtsdirektor noch am gleichen Tage nach einer „geschlossenen“ Anstalt überführt. Dort soll Professor Wendel, der bekannte Nihilist, dem ungeschicklichen Anwalt Herr Fortgeschützler ein Gespräch erwidern zu können haben, das die nicht zu seiner Zeit eine Katastrophe erwarten lassen.

Die diesjährigen Kaisermandate.

Der „Kön. Ztg.“ zufolge sollen auf die Initiative des Kaisers die diesjährigen Kaisermandate sich wesentlich von den früheren dadurch unterscheiden, daß sie von wunterlichen Kriegsmächten veranlaßt werden. Diefelben werden zwischen Wangen und Görtig stattfinden und recht hohe Anforderungen stellen. Auf der einen Seite werden das 5. und 6. Corps unter dem Befehle des Grafen Waldersee, auf der anderen Seite das sächsische 12. Corps und die 8. Division des 4. Corps unter dem Befehle des Prinzen Georg von Sachsen stehen. Am bedeutendsten Wunsch des Kaisers werden für die Krone Kroneeide gebildet, in deren Händen die Leitung verbleiben soll. Viel Wunsch hoher Hoffnungen sei in diesem Jahre nicht zu erwarten, um so mehr könne das Kriegsgewerbe der Lehmann in sein Recht treten.

Koloniales.

Der Verwaltungsrath der Siebelungs-Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika hat sich am 9. Januar gebildet und Konrad Hofen zum geschäftsführenden Direktor ernannt. Dem Direktor steht ein aus drei Mitgliedern und einem Stellvertreter bestehendes geschäftsführendes Ausschuss zur Seite. Das Bureau der Gesellschaft befindet sich fortan Berlin W., Anhalterstraße 12.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika wird jetzt mit erneutem Eifer an die Erschließung ihres Landes gehen und ihrem bald wieder nach Südwestafrika gehenden Generalvertreter Professor Rode mehrere erprobte Techniker mitgeben. Das Hinterland des ihr gehörigen Gebietes wird auch außerhalb der Kolonialhochbeine, die stets als ihr Zielgebiet sehr günstig angesehen wurde, jetzt mehr als früher geschätzt; so hat ein wohlhabender Anseher Taobis (Wülfelsfeld) gekauft, um dort Viehzucht in größerem Maßstabe zu beginnen.

Die Geistlichen und die soziale Agitation.

Der Vorstand des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrvereine, unterzeichnet: Sternberg, Pastor zu Selchow, Superintendent a. D. Pennener, Dr. Naumann, Erster Pfarrer zu Gießen, Pfarrer-Darstadt, Pastor zu Walsdorf, Superintendent a. D. Wranenburg, Dr. Kottmann, Oberprediger zu Schönebeck a. E., Provinz Sachsen, Pöhlmann, Pastor zu Heßberg, Braunsdorf, hat, wie jetzt mitgeteilt wird, unter dem 29. Nov. d. J. als vor dem Bekanntwerden des Erlasses des Evangelischen Oberkirchenrathes, an seine Mitglieder eine Anrede gerichtet, die sich mit dem Eintreten der Geistlichen in die sozialpolitische Agitation beschäftigt und einen ähnlichen Standpunkt einnimmt wie der Erlass des Oberkirchenrathes.

Verstorbene Mittelstufen.

* Wie berichtet, wird der erste parlamentarische Abend beim Reichstages-Parlamenten am 10. Januar, was auch, wie im vorigen Jahre, Mitglieder der Presse gebeten werden sollen, an einem Tage der nächsten Woche stattfinden. Der Reichstagsparlamentarische Abend, zu diesem Abend jene früheren Parlamentarier, die eine Einladung zu dem Fest am 18. Januar im Schloss erhalten haben, zu sich zu laden.
 * Einmalig war die Nachricht durch die Presse gegangen, daß in Maxburg zwei Verurtheilten einen Wachtposten bestrümpft und, als sie festgenommen werden sollten, sich gefoltert wider-



Auffallend billig kauft man Einzelne Seid. Kleider und Reste in Plüsch, Sammet und Seidenstoffen.
G. Schwarzenberger
 Ältestes und größtes Seidenhaus am Platze.
 Poststr. 10.

Bahn-Bescheinigungsbücher

nach amtlicher Vorschrift
 fertigt in verschiedenen Stärken
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 82.

Wilhelm Homann,

20 Gr. Brauhansstraße 20,
Möbel-, Spiegel- und Porzellan-Magazin.

In einem größeren Umfange zu erzielen, verkaufe: Büffels, sonst 170 Mt., jetzt 153 Mt., Vertikow mit Büffelaufschlag, sonst 64 Mt., jetzt 57 Mt. 60 Wg., Büffelsgarantur mit Büffels, neu, nicht auf Lager abzugeben, sonst 280 Mt., jetzt 262 Mt., Hederigant mit Büffels und Büffels, sonst 75 Mt., jetzt 64 Mt. 50 Wg., Sophistik mit Stiefeln, dabei, sonst 21 Mt., jetzt 19 Mt. 90 Wg., den selben echt, mit gedehntem Fuß, sonst 45 Mt., jetzt 40 Mt. 50 Wg., feinste Büffel-Beistellen, sonst 40 Mt., jetzt 36 Mt. u. f. f.

Alle Möbel sind auf Bestellung angefertigt und nicht mit gewöhnlicher Fabrikarbeit zu vergleichen.



Erdbohrzuge, Bohrröhren

fertigt an.
 Selbige sind auch schiefweise abzugeben.

F. Lindenhahn, Königstr. 8.

F. Lindenhahn

Königstr. 8. Halle a. S. Forsterstr. 51.

Anfertigung
 von Eisenconstruktionen aller Art.
 Gewächshäuser, Veranden, Balkone etc.

Sowie großes Saer
I Träger, Eisen.
 Eisenbahnschienen und Säulen.

Bachofeneinrichtungen mit Koffenerung,
 gut gespannte Kugelnbleche

empfiehlt
F. Lindenhahn,
 Königstraße 8.

Ia. Englische Anthracit-Nusskohlen

empfehlen zur Heizung amerikanischer Oefen
Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.

Schon

Donnerstag

2. Ziehung der Lambert-Lotterie. 1 Paar 6 1/2 Mark. Erneuerungsbeitrag zur 3. Klasse 4 A. Wolllose für 2. und 3. Klasse allg. 10 1/2 A. halbe 5 1/2 A. Hauptgewinn event. 300,000 A. Geheuer Bombenlos 3 A. Mehr Bombenlos 3 A. 30 A.

Richard Schroedel,

Große Ulrichstraße 50.
 Abrechnender und Volkskalender.



Für Carneval-Saison

empfehlen wir Wiederverkäufern in größter Auswahl
 Farben, Warenkasten, Papierstangen
 u. f. w. zu billigsten Preisen.

Gebr. Buttermilch, Landwehrstraße 9.

Zeichnungen auf Mk. 4,000,000 4proz. Obligationen v. 1896, zu 102 Proz. rückzahlbar,

der
Allgemeinen deutschen Kleinbahn-Gesellschaft
 um Kurse von 102 Proz. vermittelt kostenfrei bis Freitag Abend
Julius Becker, Bankgeschäft,
 Alte Promenade 10.

North British & Mercantile

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1809.

Direction mit Domicil in Berlin.

Nachdem mir die bisher von Herrn M. Dupuis verwaltete General-Agentur obiger Gesellschaft seitens der Direction derselben übertragen worden ist, empfehle ich diese alt, renommierte Gesellschaft zur Versicherungsnahme gegen

Feuer- und Explosionsschäden

und bin zu jeder weiteren Auskunft und Vermittelung von Versicherungsanträgen gern bereit.

Halle a/S., im Januar 1896.

H. O. Peckolt jun., General-Agent
 der North British & Mercantile.
 Bureau: Mittelstrasse Nr. 18, L.

Aufruf!

Am Frühling dieses Jahres werden Sportleute und Turner aller Länder nach Athen strömen, um auf dem panathenäischen Stadion sowie auf den Gewässern an der Küste Athenens um die fibernen Olivenzweige zu kämpfen, die der König von Griechenland den Siegern überreichen wird. Durch Sammelwesen in Griechenland, besonders aber durch die außerordentlich große Zahl von Athleten, welche allein eine Million Drammen für den Wiederanbau des Stadions gegeben, werden die Griechen in die glückliche Lage versetzt, ihre Gäste in der würdevollsten Weise empfangen zu können. Hunderttausend Zuschauer aus aller Welt werden den Spielen beizuwohnen, den Siegern zuzusehen und die verdienstvolle Stelle in Verbindung mit diesen Spielen gewahrt sein, so werden die griechischen Festlichkeiten sich in diesem Jahre ganz besonders reich gestalten.

Der Gedanke der Wiederbelebung der Olympischen Spiele im modernen Gewande fand auf dem internationalen athletischen Congresse zu Paris im Juni 1894 allgemeinen Wiederhall, erkannte doch ein Jeder dem Congreß beizuhörend die große Tragweite einer solchen völkerrechtlichen Veranstaltung. Wie in dem alten Hellas während der Dauer der Olympischen Spiele ein bestiger Friede herrschte und die sonst in fast jeder blutiger Fehde lebenden Stämme des Landes zu friedlichem Weltkampfe zusammenkamen, so werden diese neuen Olympischen Spiele, welche alle 4 Jahre in der Hauptstadt eines jedesmal wechselnden Landes wiederholt werden sollen, dazu beitragen, daß die auf einander eintreffenden Völker sich friedlich nähern, um immer mehr die Erkenntnis zu gewinnen, daß sie alle eine große Familie bilden. Unter den Sportleuten der Erde wurde daher der Gedanke der Wiederbelebung der Olympischen Spiele mit Enthusiasmus begrüßt. Deutschland allein hat sich bisher ferngehalten. In Folge der Unkenntnis des Secretärs des internationalen Congresses mit den Wünschen der Bevölkerung Deutschlands und der Unbetheiligung einiger Deutscher angesehenen Namen, an die er sich um Auskunft gewandt und welche seine Anfragen ausweichend oder nicht einmal beantwortet hatten, war unter Waterland auf dem Congreß nicht in entsprechender Weise vertreten, und wurde deshalb kein Deutscher in das internationale Comité gewählt. Befand es sich, weil man in der Versammlung annahm, daß Deutschland absichtlich von dem Congreß fernbleiben wolle. Dieser Umstand hat Veranlassung gegeben, daß man von verschiedenen Seiten gegen das ganze so schon geplante Unternehmen Stellung genommen. Als Griechenland, welches von dem Congreß einstimmig bestimmt wurde, zum ersten Male auf seinem Boden die festlichen Kämpfe der Welt zu bereiten, um die herrlichen Einladungen an Deutschland beizutragen, fanden dieselben in Folge der erwähnten Mißverständnisse nur eine kühle Aufnahme.

Wir sind nun zusammengetreten, um die ganze Angelegenheit in vorurtheilsfreier Weise zu prüfen. In einer am 13. Dezember im Hotel zu den Vier Jahreszeiten abgehaltenen Versammlung, in welcher der Königlich griechische Gesandte Grafen Jannas eine herrliche Rede gehalten hat, wurde der Beschluß gefaßt, mit allen Mitteln daran zu arbeiten, daß noch in letzter Stunde eine Beteiligungs-Delegation Deutschlands herbeigeführt werde. Man war hierbei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es eine Pflicht der Höflichkeit sei, der freundlichen Einladung Folge zu leisten, daß wir umgeben müßten, weil wir auch von den anderen Nationen verlangen, daß sie unsere großen Freie bezeugen, unsere internationalen Beziehungen bezeugen. Man hat es aus, daß es ein schwerer Verlust gegenüber dem von unserem Kaiser allzeit betonten Friedensbestreben sein würde, wenn Deutschland einem völkerverbindenden Unternehmen fern bliebe, während die anderen Länder ihre Vertreter nach Athen schickten. Und wir wissen nun, daß wir in Athen die herzlichste Aufnahme finden werden. Schon die Sprache, daß in Deutschland sich ein Comité für die Sache gebildet hat, erregte in Griechenland Jubel und Begeisterung, unter dort wohnenden Landsleute erwarten mit Interesse, daß sie in jenen Tagen allgemeiner Freude nicht abseits stehen müssen, weil das Volk, dem sie angehören, fern blieb.

Wir richten deshalb, indem wir auf eine Durchsicht verweisen, welche von unserem Secretäre zu wichtigen Worten herausgegeben und in welcher der ganze Gegenstand eingehend behandelt werden wird, die Bitte an alle Sportleute und Turner, sowie Freunde des Turnens und Sports, unsere vaterländische Sache zu unterstützen und uns mit Rath und That zur Seite zu stehen. Wir werden für jede Unterstützung dankbar sein.

Am 16. Januar 8 1/2 Uhr Abends findet im Norddeutschen Hof zu Berlin W., Landwehrstraße 20 eine zweite Versammlung statt, zu der alle herzlich eingeladen sind, welche unserer Bewegung vortheilhaft gegenüberstehen und in der das vorläufige Comité, welches schon jetzt hervorragende Namen zählt, in ein endgültiges, weit umfangreicheres, umgewandelt werden soll.

Ein jeder echte Sportfreund, ein jeder freie Turner, ja ein Jeder, der es mit unserer Vaterlande gut meint, auch unsere Sache fördert! Alle Anfragen und Mittheilungen wollen man richten an den Schriftführer Gen. Dr. W. Gehardt, Berlin W., Kurfürststraße 108.
 Berlin, im Januar 1896.

Das Comité
 für die Beteiligungs-Delegation Deutschlands an den Olympischen Spielen
 am Athen 1896.

Präsident: Prinz Völlpp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst
 I. Präsident.

Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig,

vom Staate subventionirte Lehranstalt.

Eröffnet 1872. Erweitert 1876.

Bisheriger Besuch 939 Personen, Beginn des Kurses am 3. März 1896.

Die Direction:
 Dr. R. Frühling & Dr. Julius Schulz.

Patente

ermitteln und verwerten
H. & W. Pataky,

Patentanwälte,
 Berlin N. W., Luisenstrasse 25

Unter Bureau hat über 21,000 Patentsachenheiten bereits erlangt. Bewerbungs-Verträge wurden im Betrage von mehr als 1 1/2 Millionen Mt. abgeschlossen. Wir geben Auskünfte kostenlos und verbinden unsere Prospekt gratis.
 Vertreter: W. Paekobusch,
 Thomafußstr. 6.

Echt goldene Broschen

in großer Auswahl

F. R. Tittel,

Schmeerstraße 3.

Echt goldene Armreifen

in den neuesten Mustern

F. R. Tittel,

Schmeerstraße 3.

Echt goldene Cravatten-Nadeln

mit Brillanten, Diamanten, edlen Steinen und Perlen.

F. R. Tittel,

Schmeerstraße 3.

Billiger Einkauf zur Damenschneideret

im

Berliner Engros-Lager,

Gr. Ulrichstr. 32

Zücht Einmal neue Stoffe.

Ein Gebett Betten, 15 A., sowie ein feineres Gebett 25 A., sowie zu best. Maßberei. 1 p. l. (a. d. St. Ulrichstr.)

Für Hausfrauen!

Manche aller Wollstoffe aller Art gegen Verwahr von Flecken, Unterrod und Mantelfalten, Damenstücken, Jacken, Vordecken, Schals und Zwickbeiden in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch

R. Eichmann, Valente's a. G.,

Leistungsfähigste Firma.

Annahmestelle und Musterlager für Halle a/S. bei Frau M. Krauss,

Schlagstr. 2, L. u. Frau L. Quercarr, Landwehrstr. 21.

Auskunfte

über Geschäfts- u. Privatverhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt

Beyrich & Grove,

Internationales Auskunftsbureau,
 Halle a/S., Leipz. Str. 101, Fernspr. 623.

Neugeborene

Geschw. Jüdel

Sie den Angehörigen verantwortlich: W. König in Halle.

101 Leipziger Straße 101.
 Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.
 211 2 Weißfüßen.